

Zeitschrift: Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile
Herausgeber: Schweizerischer Zivilschutzverband
Band: 44 (1997)
Heft: 1-2

Artikel: Eine schlagkräftige und schnelle Formation
Autor: Reinmann, Eduard
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-368854>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Kata Hi Det Emmen einsatzbereit

Eine schlagkräftige und schnelle Formation

Nach einjähriger intensiver Ausbildung ist das aus lauter Freiwilligen formierte Katastrophenhilfe-Detachement der Gemeinde Emmen im Kanton Luzern einsatzbereit. Am Schlussrapport im November konnte Walter Bucher, Chef ZSO Emmen, zudem mit einer freudigen Überraschung aufwarten: Ab dem 1. Januar 1997 ist die Formation für schnelle Nothilfe im ganzen Kanton einsetzbar.

EDUARD REINMANN

Falls nicht zuvor ein aussergewöhnliches Ereignis eintritt, wird das Kata Hi Det Emmen seine «Bewährungsprobe» an der Luzerner Gewerbeausstellung (Luga) im Mai zu bestehen haben. Dann nämlich wird sich der Zivilschutz des Kantons Luzern und weiterer Kantone den über 100 000 Ausstellungsbesuchern mit einer informativen Schau und attraktiven Demonstrationen präsentieren.

Urs Fischer, Detachementschef und Chef ZSO Stv, sowie seine Dienstscheffs hielten am Schlussrapport Rückschau auf ein engagiertes Ausbildungsjahr mit rund 1600

Intensive Ausbildung

1996 war für das Kata-Hi-Bereitschaftsdetachement der ZSO Emmen ein intensives Ausbildungsjahr. Das zeigt die Übersicht über den Übungsplan.

Das ganze Rettungsdetachement hatte zu einem zweitägigen Einführungskurs und vier Abendübungen anzutreten. Für das Kader kamen ein weiterer ganztägiger Ausbildungskurs und sechs Abendkurse hinzu.

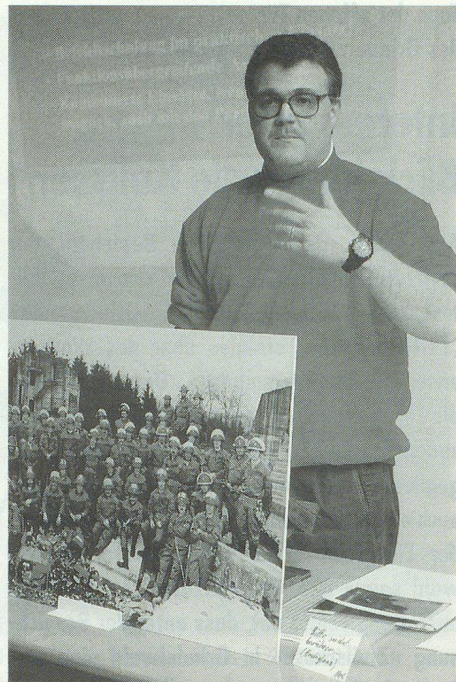
Für den Übermittlungszug standen ein ganztägiger und vier Abendkurse auf dem Programm. Das Kader wurde zudem zu einem Ganztages- und drei Abendanlässen aufgebildet.

Der Sanitätszug wurde an sieben Abendkursen für alle instruiert. Das Kader hatte zudem einen ganztägigen und einen Abendkurs zu absolvieren.

Das Betreuungsdetachement wurde an sieben Abendanlässen geübt, wovon fünf für alle und zwei nur für das Kader.



Margrit Gisler ist (zurzeit noch) die einzige Frau im Kata Hi Det.



Detachementschef Urs Fischer: «Im laufenden Jahr werden die erworbenen Kenntnisse gefestigt.»



Hans-Peter Spring, Kommandant der Feuerwehr Emmen: «Wir müssen zwischen Katastrophe und Grossereignis unterscheiden.»



Walter Bucher (links), Chef ZSO Emmen: «Im Katastrophenfall wird gemeinsames Handeln gefordert.»

Ausbildungsstunden. Mit etwa 1000 Stunden leistete der auch personell am stärksten dotierte Rettungsdienst das grösste Pensum. Zum Ausbildungsprogramm zählten viele Abendstunden, die nur gerade mit dem bescheidenen Sold entschädigt wurden. Personell ist das Kata Hi Det mit einem Sollbestand von 148 nahezu voll-

zählig. Während der Rettungsdienst mit seinen 56 Angehörigen den Sollbestand schon erreicht hat, müssen die Dienste Nachrichten/Übermittlung, Betreuung, Sanität und Logistik noch je um einige Personen aufgestockt werden. 1997 werde ein Jahr der Festigung sein, kündigte Urs Fischer an. Chef ZSO Walter

FOTOS: E. REINMANN

Bucher würdigte die gute Kameradschaft in der Formation und ihre Einsatzfreude. Der zuständige Gemeinderat Hubert Blunschli betonte stolz: «Wir haben nicht nur eine schlagkräftige Feuerwehr, sondern auch einen schlagkräftigen Bevölkerungsschutz.»

Katastrophe oder Ereignis?

Mit einem informativen Referat bereicherte Major Hans-Peter Spring, Kommandant der Feuerwehr Emmen, den Schlussabend. «Die Einsatzleitung im Ereignisfall» war das Thema. Einleitend kritisierte Spring den oft allzu leichtfertigen Umgang mit dem Begriff «Katastrophe» und grenzte diese deutlich vom Grossereignis ab. Ein Grossereignis ist immer örtlich begrenzt und dementsprechend überblickbar. Es erfordert jedoch das Zusammenwirken verschiedener Partner wie Polizei, Feuerwehr, Zivilschutz und Sanität. Spring hob denn auch die Vernetzung der verschiedenen Rettungsorganisationen hervor und plädierte für gegenseitige Akzeptanz.

Eine Katastrophe ist für Spring erst dann gegeben, wenn an mehreren unüberblickbaren Schadenorten eine massive Störung lebensnotwendiger Strukturen eintritt und wenn die regionalen Einsatz- und Führungsorganisationen zu deren Bewältigung nicht mehr ausreichen. In diesem Fall kommt nebst dem gemeinsamen Handeln der Führungsverantwortung eine entscheidende Bedeutung zu. Im Kanton Luzern ist dies gelöst, indem vier Katastrophen-Einsatzleiterstäbe (KEL) gebildet wurden, denen je sechs bis acht Feuerwehr-Instruktoren mit eidgenössischer Ausbildung angehören. Die KEL-Angehörigen können bei einem Grossereignis, das die lokalen Kräfte übersteigt, mit SMT und Pager alarmiert werden. Sie verfügen über Einsatzleiter-Fahrzeuge mit KP-Ausrüstung und sind in der Lage, jeden Ort innert 15 bis 40 Minuten zu erreichen und dort die Einsatzleitung solange zu übernehmen, bis sie wieder an die örtlichen Kommandostellen abgetreten werden kann. Spring begründete in diesem Zusammenhang, weshalb die Führungskompetenz eher selten beim Zivilschutz liegt. Im Durchschnitt der letzten Jahre wurden 2000 Ereignisse durch die Betriebs- oder Ortsfeuerwehren bewältigt. 200mal wurden Nachbarfeuerwehren zu Hilfe gerufen. 20mal wurde die Hilfe der Stützpunkte angefordert, zweimal der Zivilschutz 1. Stufe und 0,2mal der Zivilschutz 2. Stufe.

«Im Kanton Luzern funktioniert das Führungssystem», erklärte Spring. «Die Führungsverantwortung wird ereignisbezogen zugeteilt.»

Vier St.Galler Gemeinden – eine ZSO

Einsatz im Verbund

red. Vier Einsätze standen auf dem Programm der ZSO Wittenbach-Berg-Häggenchwilmuolen im Kanton St.Gallen, deren Rettungsdienst vom 4. bis 8. November 1996 einen Wiederholungskurs durchführte.

Der spektakulärste Einsatz war in Berg, wo an einem Abbruchobjekt die Zusammenarbeit Feuerwehr-Zivilschutz-Samariter auf die Probe gestellt wurde. Erfreuliche Bilanz: Die Partnerschaft klappte bei dieser Übung vorzüglich. In Häggenchwil wurde in steilem Gebiet

eine kompakte Hangverbauung erstellt. Alles dafür benötigte Holz wurde an Ort geschnitten. Die Verankerungen mussten tief in die Nagelfluh geschlagen werden. Auf dem Gebiet der Gemeinde Muolen wurden im Naturschutzgebiet überflüssige Stauden und Bäume gefällt, zerhackselt und das Häckselgut auf den Spazierwegen verteilt.

In Wittenbach schliesslich inventarisierte ein Detachement sämtliches Zivilschutzmaterial und verteilte es – den heutigen Bedürfnissen entsprechend – einsatztauglich auf die Bereitstellungsanlagen und den Werkhof.

Mit dem Übermittlungsdienst wurde zudem ein Funknetz aufgebaut, das seine Einsatztauglichkeit auf einem ausgedehnten Gebiet beweisen musste. ▢



FOTO: ZVG

Massive Verbauung eines abgerutschten Hanges in Häggenchwil.